

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Alle abgedruckten Artikel, die der vorliegende Reader enthält, wurden erstmalig online auf www.hanniel.ch veröffentlicht. Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Überblick

Drei grundsätzliche Überlegungen.....	2
Die wichtigste Frage für jede Familie	2
Erziehung in frommen Kreisen.....	3
Moralismus und Relativismus: 20 Beispiele aus dem Alltag	4
7 Schlüsselüberlegungen	6
Beobachtungen im Zug	6
Abschied in Raten – wie sieht eine gesunde Loslösung von unseren Kindern aus? .	6
Ich muss meine Kinder nicht glücklich machen.....	8
Kinder zur Ausdauer anleiten	8
Meinen Nachwuchs auf den Arbeitsmarkt vorbereiten.....	9
Wer zornig ist, hat schon verloren.....	9
Im Spannungsfeld von Ehrgeiz und Resignation	10
5 Buchbesprechungen.....	11
Wolfgang Bergmann. Ich bin der Größte und ganz allein: Die innere Not unserer Kinder: Der neue Narzissmus unserer Kinder. <i>Jungs & Narzissmus: Einschätzung eines erfahrenen Therapeuten</i>	11
Thomas Gordon. Die Neue Familienkonferenz. <i>Erweitertes Erziehungsrepertoire jenseits von Bestrafung und Belohnung</i>	12
Bernhard Bueb. Das Lob der Disziplin. <i>Durch Disziplin aus der ich-zentrierten Anspruchshaltung herausfinden</i>	14
Albert Wunsch. Die Verwöhnungsfalle. <i>Unangenehme Operation nahe am gesellschaftlichen Nerv</i>	16
Klaus Doppler. Der kleine Kämpfer und sein Weg ins Glück. <i>Was ich nicht tue, wird nicht geschehen (?)</i>	20
Weiterlesen	21

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Drei grundsätzliche Überlegungen

Die wichtigste Frage für jede Familie

Wir können von zwei Seiten vom Pferd fallen. Auch als Familie. Die eine Seite nenne ich „**Moralin**“. Wir definieren, welches Kriterium eine Familie aufweisen muss, um glücklich zu werden. Zum Beispiel: Sportlichkeit, Sprachgewandtheit, Geschick mit den Händen, ein bestimmtes Modebewusstsein. Wir definieren eine Latte, über die nur wir selbst springen. (Meistens gibt es dann in der Familie einen Aussenseiter, der diese Latte nicht schafft.) Wir Menschen sind als Rebellen unendlich erfinderisch darin, ein Kriterium für die Selbsterlösung zu finden.

Die andere Seite heisst „**Easy, Mann**“. Alles ist easy. Ob wir als Familie zusammen essen oder nicht. Ob, wann und wo wir online sind. Ob wir in die Kirche gehen oder nicht. Wie die Alten und die Jungen mit Geld umgehen (Schulden machen). Wer mit wem Sex hat. Alles ist *easy*. Genauer: Es ist solange *easy*, bis uns selbst das Geld ausgegangen ist. Oder wir keinen Food auf dem Tisch haben. Oder wenn die Beziehung in Brüche geht.

Es gibt viele wichtige Themen, mit denen wir uns als Familie auseinander setzen sollten. Wie und wo unsere Kinder lernen – Soziologen sagen dem „Enkulturation“. Wie wir mit der Dauerüberflutung durch die sozialen Medien umgehen. Wie wir auf das Überangebot an Gütern reagieren.

Viel wichtiger ist jedoch: Dass das Evangelium der souveränen Gnade Gottes JEDEN, ja genau, jeden Bereich unseres Lebens zu verändern beginnt. Viele christliche Familien leben den Kindern vor: Christsein heisst irgendwann ein Gebet zu sprechen und Ja zu Jesus zu sagen – und dann weiterzuleben, als ob nichts geschehen wäre. „Gott liebt dich so, wie du bist.“ Will heissen: Du kannst tun, was du willst. Diese Botschaft ist kräftig verzerrt und deshalb falsch.

Wie lautet sie richtig? Gott liebt uns nicht so, wie wir sind. Wir können von uns aus gar nicht so wollen, wie er will (Römer 8,7!). Er schickt seinen Geist, erweckt uns aus dem Tod, schenkt neues Leben. Und dann? Ja, dann beginnt eine anstrengende, lohnende Reise – auch als Familie. Was bedeutet es, jeden Tag vor Gott zu leben? Das Evangelium ist die Kraft, die uns verändert. Es ist nicht ABC, sondern A-Z unseres Lebens.

Also weder „Moralin“ noch *easy, Mann*, sondern: GOTT hat uns gemacht. Wir gehören Ihm und sind Ihm zu Rechenschaft verpflichtet. WIR wollen ihm nicht gehorchen. Wir haben ein unlösbares Problem. JESUS sprang für uns in die Bresche. Er ertrug die Strafe für unseren Ungehorsam. Habe ich ihm darauf GEANTWORTET? Die Antwortet entscheidet über Segen oder Fluch, Leben oder Tod.

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Erziehung in frommen Kreisen

Wo sehe ich die Hauptproblematik der Erziehung in frommen Kreisen? Sie liegt in einem formelhaften Moralismus, kombiniert mit einer relativistischen Praxis.

Formelhafter Moralismus: Konzepte und Tipps

In Erziehungsratgebern und -seminaren werden ganz unterschiedliche Konzepte vorgestellt und Ratschläge erteilt. Diese folgen in aller Regel einer oder mehreren säkularen Schulen (z. B. der kognitiven Verhaltenstherapie, die beim Individuum ansetzt, oder der Gemeinschaftserziehung, die mittels Liebesentzug korrigierend eingreift). Es geht im Kern um Verhaltensänderung (z. B. Beschränkungen, Ersatzangebote).

Relativistische Praxis: Selbstrechtfertigung

Werden die Vorgaben nicht eingehalten, entwickeln Eltern und Kinder Ausreden, weshalb es nicht möglich war ("ich habe es vergessen", "die Kollegen", "die strenge Phase"). Wir betreiben Selbstrechtfertigung. Das Problem, das daraus resultiert, präsentiert sich so: Die *praxis pietatis*, die gelebte Frömmigkeit, unterscheidet sich im Kern nicht von der Umgebung.

Der Kitt: Anpassung aus Scham

Die fromme Sozialisierung wird in der Regel durch Familie, Gemeinde und ergänzend durch Ratgeber (Seelsorger, Literatur) betrieben. Diese entfalten einen Dreiklang:

- Sei nett und freundlich ("Sonntagschul"-Effekt)
- Gott nimmt dich an, wie du bist (einseitiger Liebesbegriff)
- Passe dich der Umgebung an (Scham, Harmonieliebe)

Konsequenzen: Zweiteilung des Lebens

Mit dieser Mischung an Aufforderungen wird meines Erachtens eine Zweiteilung des Lebens betrieben. Es gibt ein geistliches Leben, das nur noch wenige Momente unserer gesamten Realität abdeckt, sowie den grossen Rest, der eine Eigendynamik entfaltet.

Zwei Eskalationsstufen

Kurzfristig entsteht ein Doppel- oder Dreifachleben in Form einer unterschiedlichen Lebenswelt von Kollegen, Familie und Gemeinde. Diese betrifft sowohl Eltern wie auch Kinder. Wenn die Spannung zwischen den Welten zu gross wird, bieten sich an:

- Wechsel der Umgebung (z. B. neue Gemeinde)
- abrupte Abwendung vom Glauben

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Moralismus und Relativismus: 20 Beispiele aus dem Alltag

	Moralismus	Relativismus
	Gesetz ohne Evangelium	Evangelium ohne Gesetz
Anlässe		
Einstellung zur Arbeit	Für die Arbeit leben (Vergötzung)	Für die Freizeit leben (Verachtung)
Sonntag als Ruhetag („Sabbatheiligung“)	Starrer Ablauf ohne echte Gemeinschaft mit Gott und miteinander	Gottesdienst nur dann, wenn es ins Freizeitprogramm passt
Rollenmodell Mann/Frau	Formelle Unterordnung bei Lieblosigkeit/Passivität des Mannes und/oder Dominanz der Frau	Rollenmodell der Umgebung (inkl. Fremdbetreuung) wird ohne Überlegungen übernommen
Lernen (Schule, Uni)	Strike Trennung von „drinnen“ (privater Glaube) und „draussen“ (böse Welt)	Funktionaler Atheismus („als ob es Gott nicht geben würde“)
Urlaub	Andacht als Pflichterfüllung ohne Auswirkung auf die übrige Zeit	Spass zählt, keine Zeit für Andachten
Anschaffungen	Verzicht, Haltung der „Uneigennützigkeit“	Kompensation; nach einer neuen Anschaffung sofort die nächste geplant
Sexualität	Kein Gesprächsthema; heimliches Ventil (z. B. Pornografie)	
Soziale Medien	Formelle Kontrolle; heimliches Ventil	„Es ist deine Freiheit, wo, was und wieviel du konsumierst.“
Ehe	Pflichtenhefte ohne gottgerichtete Gemeinschaft	Türklinken in die Hand geben; jeder rennt seinen Projekten nach
Mahlzeiten	Förmliche Gebete und kurze	Gott ist kein

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

	Andachten	Gesprächsthema
Charakterentwicklung		
Konflikte	Lösung aus eigener Kraft (z. B. schweigen)	Gewitter entlädt sich, keine Bereinigung vor Gott und anderen
Sich überwinden	Leistung wird als normal betrachtet (Folge: Stolz oder Verzweiflung)	Hindernisse werden aus dem Weg geräumt
Dranbleiben	Leistung wird als normal betrachtet (Folge: Stolz oder Verzweiflung)	Inkonsequenz, Laune des Kindes entscheidet
Versuchungen	Kein Thema, heimliches Ventil	Rechtfertigung oder Rationalisierung
Sünden bekennen	Druck, Doppelleben	Kein Thema; "jeder macht Fehler"
Verzichten, zurückstehen	Leistung wird als normal betrachtet (Folge: Stolz oder Verzweiflung)	Kein Thema; der Stärkere setzt sich durch
Dankbarkeit	Förmliche Einhaltung (z. B. Dankesbriefe)	Kein Thema; was kommt, wird genommen.
Traurigkeit	Verdrängen	Ignorieren
Exzellenz	Aus eigener Kraft	In ausgewählten Teilbereichen („Leidenschaft“)
Menschenfurcht	Kein Thema, Rechtfertigung	innere Unerkannt, Stolz auf das selbstbewusste Kind

7 Schlüsselüberlegungen

Beobachtungen im Zug

- Kind (etwa drei Jahre alt, weinend, weil es das Gewünschte nicht bekommt)
- Mutter: Willst du ... oder ... oder ...? (Angebot)
- Kind (realisiert, ich kann aufdrehen und weint lauter)
- Mutter (streichelt den Sohn)
- Kind (ermutigt, Stimmlage noch höher)
- Mutter (spricht ihm beruhigend zu – wegen ihrem eigenen Harmoniegefühl, es ist öffentliche Zone)
- Kind (schluchzt, beginnt an ihrem Leibchen zu ziehen)
- Mutter (streichelt weiter, es ist ihr peinlich)
- Kind geht zum Vater (der verfällt der gleichen Masche wie die Mutter; spricht anscheinend beruhigend auf ihn ein)
- Kind (nochmals bestätigt; der Vater hätte mit einer ruhigen, bestimmten Anweisung Schluss machen und ihn an der Hand nehmen können; eine weitere Eskalationsstufe wäre das Aussteigen und Gehen gewesen; das ist gerade der Nutzen der sogenannten Triangularität, dem Pendeln des Kindes zwischen Vater und Mutter)
- Kind ergibt sich in die Situation (weil die Eltern kein Getränk dabei haben, nicht aber weil es sich der Anordnung der Eltern fügt; dieses Muster, tausendfach wiederholt, erzieht in der Tendenz kleine Narzissen; das Kind liebt vor allem sich selber, weil es alle Handlungen auf sich selber beziehen lernt)

Abschied in Raten – wie sieht eine gesunde Loslösung von unseren Kindern aus?

Von einer lebenserfahrenen Großmutter und Mütterberaterin haben wir als frischgebackene Eltern einen wichtigen Hinweis bekommen. Sie sagte uns sinngemäß, dass das Kind im Bauch eng gehalten werde und dann aus der absoluten Geborgenheit in diese Welt hinaus komme. Darum sei es sinnvoll, das Kind am Anfang nahe bei sich halten, das heißt für Kontinuität in dieser Geborgenheit zu sorgen. Diese Nähe ist sowohl körperlich (es wird „gehalten“) und auch geistig und geistlich. Wir Eltern wachen nicht nur über der körperlichen, sondern auch über der geistigen Versorgung des Kindes. Gleichzeitig hat mit der „Abnabelung“ die Loslösung begonnen. Schritt für Schritt bekommt das Kind mehr Raum, einen größeren Aktionsradius und damit auch mehr Verantwortung. Ich denke, dass in vielen Leben von Kindern einige grobe Brüche in der Loslösung stattfinden, welche ein gesundes Selbständig-werden erschweren. Beispielsweise fällt mir auf, dass manche Eltern ihre Kinder ab Kindergarten richtig gehend „hinzustoßen“ (in

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

gewisser Weise findet das schon früher statt, wenn Kinder im Baby- und Vorschulalter über weite Strecken außerhalb der eigenen Familie betreut werden). Das heißt, das Kind wird von einem Moment auf den anderen praktisch unvorbereitet in einen sprunghaft größeren und ungeschützteren Raum gestellt. Die einen verkraften das problemlos, andere bekunden mehr Mühe. Beispielsweise ist nachgewiesen, dass der Stressspiegel von fremdbetreuten Kindern bereits am Morgen stark ansteigt. In späteren Jahren wird die durch die innere Ablösung von den Eltern entstandene Primärbindungslücke durch die instabile, weil unberechenbare Bindung an die gleichaltrige Bezugsgruppe ersetzt. Ich bin überzeugt, dass durch den gesellschaftlichen Konsens „Sozialisierung durch Gleichaltrige“ die gesunde Loslösung und Selbständigkeit im Erwachsenenalter wesentlich erschwert wird. Ich erlebe in der Erwachsenenbildung und Beratung viele Männer, die nicht erwachsen sind. Sie übernehmen für sich und für andere nicht die Verantwortung, die ihrer Lebensphase entsprechen. Ihnen fehlt zudem oft eine positive Vaterfigur, genauso wie ein erwachsenes Verhalten den Eltern gegenüber.

Nach diesem kleinen Ausflug zu meiner Familiensituation. Ich ringe darum, meinen Söhnen Schritt für Schritt mehr Raum zuzugestehen und ihnen damit auch mehr Verantwortung zu übergeben. Thomas Schirrmacher hat diesen Prozess am Beispiel der Jünger Jesu sehr anschaulich aufgezeichnet. Jesus lebte eine Zeit ganz bei ihnen. Er durchlebte und diskutierte alle anfallenden Fragen und Herausforderungen. Sie erlebten seinen Dienst und stellten ihm manche Fragen. Mit der Zeit begann Jesus, einzelnen Jüngern Aufträge zu erteilen, die sie in seiner Gegenwart und mit seiner Rückmeldung ausführten. Noch etwas später schickte er sie zu zweit für eine Zeit aus, um sie dann wieder zu sich zurück zu nehmen. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung schließlich schickte Jesus sie als seine Nachfolger und Stellvertreter in die Welt hinaus. Was heißt das nun auf die Familie heruntergebrochen? Einige Beispiele: Im Sommerurlaub fuhr mein Ältester erstmals eine Woche in ein Singlager nach Deutschland. Wir haben mit ihm verschiedene mögliche brenzlige Situationen vorbesprochen, mit ihm mögliche Reaktionen überlegt und ihn schließlich mit Gebet geschickt. Oder wir haben ihm ein Fahrrad gekauft, mit dem er nun gewisse Strecken nach Absprache selber abfährt. Wir haben unsere beiden Ältesten auf immer längere Strecken alleine losgeschickt. Das gleiche findet im geistigen und geistlichen Bereich statt: Wir geben größere Aufträge zum Lernen, die sie sich selber einteilen und ausführen. Durch das selbständige Arbeiten stoßen sie an Grenzen. Sie merken, dass sie ihre Zeit gut einteilen müssen, um zum Ziel zu gelangen. Eine sorgsame Vor- und Nachbesprechung über Erfolgsmomente wie Krisensituationen gehört dazu. Genau gleich leite ich meine Söhne Schritt für Schritt dazu an, selber die Bibel zu erkunden und das Lesen in ihren Tagesablauf zu integrieren. Auch hier frage ich nach. Ich lasse mir die gelesenen Abschnitte nacherzählen, frage nach Hindernissen, Überraschungen, nach der Relevanz des Gelesenen. In all diesem tastenden Vorwärtsgen als Vater ist mir bewusst, dass ich täglich auf seine Gnade angewiesen bin. Gottes Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung. Diese Schwachheit wird mir eben in diesem Bemühen besonders bewusst. Paulus, der diese Aussage machte, gibt uns wahrlich kein Alibi für Resignation oder Hände-in-den-Schoss-legen. Er

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

rackerte sich ab – im Vertrauen darauf, dass sein Herr ihm das schenken würde, was er für den nächsten Augenblick benötigte.

Ich muss meine Kinder nicht glücklich machen

Die Festtage sind vorbei. An den Strassen türmten sich die Müllsäcke und leeren Kartenhüllen – stumme Zeugen des Weihnachts- und Neujahrsrituals unserer Konsum- und Freizeitgesellschaft. Wie selten zuvor ist mir bewusst geworden, wie stark der Wunsch, die eigenen (Luxus-)Bedürfnisse von uns selbst zu stillen, auf unseren Erziehungsstil durchschlägt. Wir agieren als Erfüllungsgehilfen der vielen und wechselnden Begehren unserer Kinder. Dabei etabliert sich ein fest gefügtes Muster: Die Kinder verlangen nach einem bestimmten Konsumgegenstand in Form von Nahrungsmitteln, Spielwaren oder medialen Unterhaltungskonserven. Wenn die Eltern diesem Wunsch nicht sogleich stattgeben, bauen sie Druck auf. Ihr Argumentationsmuster: „Wenn du nicht ..., dann werde ich (nicht)...“ Die Eltern, sich vor Liebesentzug ihrer Kinder fürchtend, fühlen sich durch die Drohung eingeschüchtert und geben dem nächsten Wunsch statt. Sie wollen von ihren Kindern geliebt und angenommen sein. (Was für eine Rollenumkehr!) Die Einforderung von Wünschen kann verschiedene Eskalationsstufen durchlaufen: Es beginnt mit einer manipulativen, charmanten Anfrage und endet mit bösen Worten oder gar Tätlichkeiten gegen die Eltern. Die Kinder wissen genau, wie sie vorgehen können, um zum Ziel zu kommen. Was die Geschichte übler macht, ist die Unersättlichkeit: Die Wünsche werden immer grösser. Der Hunger wächst mit der Befriedigung. Die Eltern finden sich in der Lieferantenrolle wieder. Sie fühlen sich im Innern unwohl damit. Sie sind permanent im Geben, und die Wirkung gleicht einem Tropfen auf einen heissen Stein. Irgendwann entlädt sich der Unmut. Der Donner grollt, und die Blitze der Drohungen schlagen ein. Nachdem der Zorn verraucht ist, stellt sich das schlechte Gewissen ein. Das ist wiederum eine ausgezeichnete Chance für das Kind, einen weiteren Wunsch durchzubringen. An die Bedürfnisbefriedigung gewöhnt, kann das Kind eine grosse Hartnäckigkeit entwickeln, zu Zeiten und Unzeiten. Oftmals ist es energetisch den ausgelasteten Eltern überlegen. Wie sieht der Ausstieg aus diesem Spiel aus? Wie so oft beginnt es in meinen Gedanken. „Ich muss meine Kinder nicht (auf diese Art und Weise) glücklich machen.“ Und: „Wo hat sich dasselbe Muster in meinem eigenen Leben eingeschlichen?“

Kinder zur Ausdauer anleiten

Kürzlich wurde ich gefragt: Wie gelingt es uns als Eltern unsere Kinder zur Ausdauer anzuleiten?

1. Wir sind selber ausdauernd. Sie erleben bei uns täglich, dass wir trotz Hindernissen weitermachen.
2. Ich thematisiere täglich Ereignisse in meinem Leben, in denen ich zu kämpfen hatte.

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

3. Wir stehen unseren Kindern in heiklen Übergängen bei (z. B. Entwicklungsschüben, Umstellungen, neuen Schwierigkeitsstufen). In den Momenten, in denen ich am Liebste das Weite suchen möchte, bleibe ich nahe dran.

4. Wir gehen Verweigerungen des Kindes konsequent nach. Manchmal ist es eine Unfähigkeit, viel öfter jedoch Bequemlichkeit. Dies zu identifizieren ist wichtig. Sonst kann sich eine Schonhaltung einspielen.

5. Wir fordern Engagement ein. Wenn wir das Gefühl haben, dass ein Kind imstande ist mehr zu geben, dann bestehen wir darauf.

6. Wir freuen uns über Fortschritte. Ein kurzes Lob, eine aufmunternde Geste genügt.

7. Wir spenden kein Lob wo es nichts zu klatschen gibt. Ich beobachte viele Eltern, wie sie jede Selbstverständlichkeit bei ihren Kindern anerkennen. Das ist fatal.

Meinen Nachwuchs auf den Arbeitsmarkt vorbereiten

Wenn ich am eigenen Leib die Schnell-Lebigkeit des Arbeitsmarktes erlebe, frage ich mich oft: Wie kann ich meine Söhne auf den Arbeitsmarkt von morgen und übermorgen vorbereiten? Die Überlegungen sprengen den Rahmen eines Blogbeitrags. Drei Überlegungen mögen genügen. Sie betreffen alle die Selbstführung:

Eine realistische Selbsteinschätzung: Die eine Gefahr sehe ich in einer permanenten Überhöhung des Kindes. Ständig wird ihm eingeredet, wie toll, wie einzigartig, wie überdurchschnittlich es sei. In behüteten Gärten der Kleinfamilie mag diese Behauptung aufgehen. Doch im Schulumfeld beginnt diese Fassade zu bröckeln. Gut, zuerst sind die Lehrer schuld. Vielleicht besucht das Kind später eine Privatschule. Doch dann kommt es ins harte Berufsumfeld – und merkt zum ersten Mal richtig, dass es nicht Nummer eins ist.

Selber Nein sagen können: Eine zweite Herausforderung sehe ich in der Fähigkeit Grenzen zu setzen. Wer sich von klein auf gewöhnt ist, sich an einer Gruppe zu orientieren, ist anfällig für die jeweils am lautesten ertönde Stimme. Ich finde es eine enorm anspruchsvolle Aufgabe, meinen Söhnen zu erlauben, dass sie im gesunden Maß selber Grenzen ziehen können – abgestimmt auf ihren Entwicklungsstand.

Auf den eigenen Körper achten lernen: Unser Körper verfügt über eine feine Wahrnehmung. Wer auf Ernährung, Bewegung und Schlaf achten gelernt hat, ist als Erwachsener gut bedient. Alle drei Faktoren spielen eine umso größere Rolle, je mehr die Belastungen zunehmen.

Wer zornig ist, hat schon verloren

Der Zorn eines Mannes bewirkt nicht das, was vor Gott recht ist. So schreibt Jakobus im Neuen Testament an seine Leser (Jakobus 1,20). Dies bestätigt sich auch in der Kindererziehung. Zorn ist ein denkbarer schlechter Ausgangspunkt für die Erziehung und Korrektur unserer Kinder. Nicht umsonst schreibt Paulus an die Väter, sie

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

sollten ihre Kinder nicht zum Zorn reizen (Epheser 6,4). Ein Weg dazu ist ihr eigener Zorn. Ein paar Fragen aus meinem eigenen Erleben:

Was erzürnt dich wirklich? Geht es ums Kind oder um dich selbst?

Was ist dem Zorn vorausgegangen? Welche Signale von deiner Seite oder von Seite des Kindes hast du übersehen?

Was war der Auslöser für den Wutausbruch? Wie könnte dieser Moment aus der Perspektive des Kindes aussehen?

Welche neuen Möglichkeiten eröffnet dein Zorn dem Kind? Bekommt es Drohungen zu hören, die du nie umsetzen wirst? Kann es dir Geständnisse abringen, die du aus schlechtem Gewissen machst?

Gibt es Regelmäßigkeiten hinter deinem Zorn (wiederkehrende Situationen, Tageszeiten, Wochentage)? Was könntest du vorkehren?

Was steht dir aus angesichts deines eigenen Zorns im Weg, beim Kind anzusprechen? Welcher Moment würde sich dazu eignen, dies nachzuholen?

Im Spannungsfeld von Ehrgeiz und Resignation

Es gibt Tage, da denke ich über die vergangenen Stunden nach und komme zur Feststellung: Du bist in deiner Rolle als Vater „neben den Schuhen“ gestanden. Ich entdecke in meiner Erziehungsarbeit zwei Seiten, die mir beide zu schaffen machen.

Die eine Seite ist mein Ehrgeiz. Ich sehe Begabung und Potenzial meines Sohnes und schätze innerlich ab, zu was er in der Lage sein sollte. Wenn ich dieses innere Soll mit dem realen Tagesverlauf abgleiche, beginne ich ungeduldig zu werden. Da gibt es manchen Leerlauf, Bemühung zu verzögern, Nachlässigkeit, Unlust und Unwille etwas anzupacken. Stunden verrinnen, die anders hätten genutzt werden können. Wer ich diesen (vordergründigen) Leerlauf addiere und die Wochen, Monate und Jahre ins Land ziehen sehe, male ich geistig neue Tagespläne, sehe mich noch früher aufstehen, noch strebsamer dran bleiben. Doch im selben Moment werde ich gewahr, dass die Kraft dazu fehlt und die zusätzlich aufgewendete Energie höchstwahrscheinlich verpuffen wird. Ich denke daran, dass ich meine eigenen Ziele nicht in meine Kinder projizieren möchte, dass es ihr Leben ist und sie mit mir bloss die erste Etappe teilen. Wer bin ich denn, dass ich darüber entscheiden könnte, welche langfristigen Ziele sie ansteuern wollen? Geht nicht manchen Kindern später der Knopf auf? Und umgekehrt: Bleiben nicht auch sehr strebsame Kinder später auf der Strecke? Und wer sagt, dass eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildungszeit auch ein „erfolgreiches“ Berufsleben bedeutet? Laufen nicht manche geradeaus in ihre erste Energiekrise, weil sie nicht gelernt haben mit ihren Kräften haushälterisch umzugehen?

In jenen Momenten beginnt die andere Seite zu spielen, die Resignation. Ich denke an unser Familienziel, die Charakterentwicklung an vorderste Stelle zu setzen. Und ich merke, welche Kleinarbeit es täglich erfordert. Hunderte von Aufforderungen, Ermutigungen, Korrekturen, Fragen und Nachfragen, Erklärungen. Noch

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

anspruchsvoller sind die zahllosen Momente, wo Mann schweigt, nichts weiter korrigiert, den Verlauf beobachtet, Umwege in Kauf nimmt, auf Einsicht hofft. Nicht jeder Moment ist geeignet, um mit dem Kind eine Situation zu besprechen und innere Motive und Überlegungen abzuwägen. Ich frage mich: Lohnt sich das? Wie machen dies andere Eltern? Der „Beim-Nachbarn-ist-das-Gras-grüner“-Effekt beginnt zu wirken. Die anderen scheinen mit einem deutlich niedrigeren Aufwand auszukommen und zufrieden zu sein. Das Ergebnis ist mal ernüchternd, mal erfreulich, die Chancen schwer abschätzbar. Überhaupt ist die fehlende Garantie, dass die eigene Erziehungsarbeit von Erfolg gekrönt sein wird, zuweilen hemmend für den Aufbau neuer Motivation und Energie.

Was bringt mich wieder aus diesem Dilemma? Ich möchte es nicht bei Selbsteinreden, Beschwichtigungen und Vergleichen mit anderen belassen. Es bleibt das Gebet: Wirf deine Sorgen auf den Herrn, er trägt sie. Der Segen des Herrn macht reich, eigene Anstrengung fügt nichts hinzu. Seine Kraft kommt durch deine Schwachheit zur Vollendung. Seine Gnade genügt, auch für die Kinder. Jeder Tag hat an seinem Übel genug. Jeden Morgen ist seine Gnade wieder neu. Darum fahre fort, um gute Gewohnheiten zu kämpfen. Gehe den Weg der mühevollen Kleinarbeit und bitte um Freude über das, was Gott schenkt. Denke daran, welche Umwege du selber gehst und welche Gewohnheiten sie dir abgeschaut oder eingeübt haben, um sich vor dir zu schützen. Anerkenne die guten und wichtigen Anteile in Aktionen, bei denen du nur die andere Seite sehen willst. Und vor allem: Deine Vaterschaft ist der tägliche Beweis dafür, dass du seine Gnade benötigst. Das letzte, was du deinen Kindern weitergeben willst, ist ihnen vorzuzeigen, dass Gottes Wirken überflüssig scheint.

5 Buchbesprechungen

Wolfgang Bergmann. Ich bin der Größte und ganz allein: Die innere Not unserer Kinder: Der neue Narzissmus unserer Kinder. Jungs & Narzissmus: Einschätzung eines erfahrenen Therapeuten

Der 2011 verstorbene Wolfgang Bergmann war Pädagoge und Familientherapeut. Der Buchtitel könnte auch als Motto eines Seminars für Manager durchgehen: "Ich bin der Grösste und ganz allein." Er tastete - um seine eigenen Worte zu verwenden - "nach der neuen Kinderwirklichkeit und ihren seelischen Folgen".

Bergmann arbeitet im ersten Teil des Buches gekonnt zwei wichtige Erkenntnisse heraus.

1. Wie Medienkinder ticken

Sie sind ungeduldig in der Verfolgung ihrer Ziele, heftig, wenn ihnen Wünsche versagt bleiben (13). Langweilig ist alles, was nicht höchste Konzentration erfordert und dadurch Faszination erzeugt, oder nicht sehr schnell, mit Action vor sich geht (15). Stündlich werden sie von Medienbildern von Perfektion und Vervollkommnung bombardiert. Die Wirklichkeit verliert an Wert (21). Da Kinderwünsche total sind und per Mausclick befriedigt zu werden scheinen, fällt Verzicht schwer und bindet,

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

wo er doch geleistet werden muss, Kräfte über einen langen Zeitraum (22, 23). Die Geschichtslosigkeit steckt in allen Dingen, sogar in den Wünschen (27). Doch: Die Kids werden immer intelligenter und kreativer, denn der Computer ermöglicht neue Erfahrungen und Selbsterprobungen (29). Ungezwungen begeben sie sich in öffentliche Kommunikationsräume, um ihre Ideen der Welt mitzuteilen (33). Alles ist gleichgültig, was über den Moment hinausreicht (35). Die Zwischenräume für Kommunikation über das Geschehene fehlt: Über die Spiele im Netz oder im Computer kann man kaum reden (37). Das erzeugt keine dauerhaften Bindungen. Ihre Gruppen zerfallen immer wieder, dann sitzen sie allein zu Hause, wissen nichts mit sich anzufangen und warten auf den nächsten Reiz (41). Während sie in ihren Spielen schöpferisch tätig sind – im Wissen darum, dass sie gleichzeitig abhängig sind –, wirken sie in ihren Beziehungen hilflos (44). Aus dem Funktionieren in den Cyber-Welten scheinen sie eine Art Sicherheit zu beziehen (47). So sind die Medienkinder schnell, ziellos und gleichzeitig sensibel. Da Reize gleichzeitig aufgenommen werden, fällt es ihnen schwer, eine Wertigkeit herzustellen (51). Entscheidungsschwäche stellt sich ein (52).

2. Söhne ohne Väter

Ein zweites Themenfeld von Bergmanns seelischer Analyse der heutigen Kinder ist die Identitätsnot der Jungs wegen ihren desorientierten Vätern. Für Männlichkeit scheint es keine sozial akzeptierten Bilder zu geben. (Für die kleinen Mädchen sieht das anders aus: Sie begegnen dauernd weiblichen Vorbildern über alle Medien. Moderatorinnen, Präsentatorinnen, Stars zeigen ein ganz bestimmtes Bild von Attraktivität, dem ein Mädchen durchaus nacheifern kann.) Wie Harrison Ford oder Daniel Craig kann man sich nicht verhalten, auch nicht wie Rambo. Diese Männlichkeitsbilder haben einen eigenartigen Hang zum Flüchtigen, Realitätsfernen, gerade dann, wenn Männlichkeit im Spiel ist. (60-61) Wie wird ein Junge zum Mann? Diese Frage ist für die Jungen und auch für Eltern schwer zu beantworten (62). In allen traditionellen Gesellschaften gab es hart disziplinierende Formen und Riten für die heranwachsenden Jungen (63). Computerspiele muten wie ein Ersatz für verloren gegangene Initiationsriten an (68). Heute ist ein Junge stark eingebunden in eine nahezu symbiotische Einheit mit der Mutter (64). Von den Vätern ist kaum Orientierung zu erwarten: Entweder verbirgt er polternd und dröhnend seine Schwäche (70), oder es ist ihm jegliche Dominanz abhanden gekommen (71). Oder aber er ist ein beruflich erfolgreicher Vater, der den Sohn lehrt, aus jeder Situation mit der unerschütterlichen Maske des Gewinners hervorzugehen (72). Bergmanns Ruf mutet schon fast prophetisch an: Väter, eure Söhne verlangen nach eurer Fürsorge und eurer Lenkung (wohlgemerkt: nach beidem). Sie suchen nach einer bergenden, schützenden Ordnung (82).

Thomas Gordon. Die Neue Familienkonferenz. Erweitertes Erziehungsrepertoire jenseits von Bestrafung und Belohnung

Gegen eine konservative, familiäre Pädagogik

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

"Die Neue Familienkonferenz" von Thomas Gordon ist seit 20 Jahren auf dem Markt. Gordon bekennt sich zum starken Einfluss von Carl R. Rogers (11; die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe von 1994), einem Wegbereiter der Humanistischen Psychologie des 20. Jahrhunderts. Gordon bricht nach eigenen Worten Stück für Stück die „Stützpfeiler im Programm einer konservativen, auf familiäre Werte bauenden Pädagogik“ (13) ab. Er beschreibt das Spannungsfeld zwischen dem Ideal der Disziplin und den gemischten Gefühlen, die Kinder zu bestrafen. „Ich gebe meinen Kindern nach, bis ich sie nicht mehr ertragen kann, und dann werde ich so autoritär, dass ich mich selbst nicht mehr ertragen kann.“ (18)

Regeln und Verhaltenserwartungen in Selbststeuerung

Gordon plädiert für die lehrende Art der Disziplinierung an Stelle der Kontrolle der Kinder. „Man gewinnt bei Kindern mehr Einfluss, wenn man aufhört, Macht zu ihrer Kontrolle einzusetzen!“ (29) Die Disziplin von aussen wirke der Entwicklung der Selbstdisziplin entgegen. Regeln und Verhaltenserwartungen könnten in Selbststeuerung ohne erwachsene Vorherrschaft wirksam gelenkt werden. Gordon unterscheidet zwischen verschiedenen Arten der Autorität (35-40): Auf Erfahrung gegründete Autorität, auf Stellung oder Titeln beruhende Autorität (als gegenseitig anerkannte und vereinbarte Position), Autorität aufgrund von informellen Verträgen sowie die auf Macht beruhende Autorität. Letztere würden Kinder niemals anerkennen.

Weg von Belohnung und Bestrafung

Die Machtquellen der Kontrollierenden seien Belohnung und Bestrafung. Die Strafe sei von in der Praxis unerfüllbaren Bedingungen abhängig: Ein Verhalten muss stets bestraft werden und unmittelbar nach Eintritt des unerwünschten Verhaltens geschehen, nicht aber in Gegenwart anderer Kinder. Das zu strafende Verhalten darf niemals belohnt werden. Milde Strafen bewirkten oftmals nicht das gewünschte Verhalten, und schwere Strafen würden den Willen der Kinder brechen und sogar Aggression und Gewalt hervorrufen. Den Eltern gehen mit der Zeit die Ideen für Strafen aus, und die Kinder distanzieren sich innerlich von den Eltern. Das Kind kenne drei Bewältigungsmechanismen: Kampf, Flucht oder Unterwerfung. Diese seien eine Saat für kriminelles Verhalten und schaden dem Wohlbefinden der Kinder. Dazu komme die Anpassung: „Wir erziehen einen Bürger von morgen, der glaubt, er solle, ohne zu fragen, alles tun, was man ihm aufträgt.“ (140)

Die Technik der Belohnung sei ebenso unwirksam. Belohnungen würden schnell ihren Wert verlieren. Oft werde gerade unakzeptables Verhalten belohnt, und die Kinder könnten sich je länger je mehr die Belohnung selbst besorgen. Oder aber das Kind resigniere, weil es die Belohnung nie erhalte. Was sind die Auswirkungen, wenn akzeptables Verhalten unbelohnt bleibt, oder Kinder nur für Belohnungen arbeiten? Belohnung untergrabe die intrinsische Motivation. In ähnlicher Weise sieht Gordon auch das Lob. Lob beinhalte oft heimliche Ansprüche oder unterschwellige Kritik. Es verstärke die Rivalität und werde zudem oft vom Empfänger abgewertet.

Erweitertes Repertoire

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Den beiden Kategorien Bestrafung und Belohnung stellt Gordon verschiedene Alternativen – als erweitertes Erziehungsrepertoire - gegenüber (147-187): Mittels Nachfragen herausfinden, was das Kind braucht; inakzeptables Verhalten durch einen Tauschhandel mit anderem Verhalten ersetzen; die Umgebung verändern; eine konfrontative oder eine präventive Ich-Botschaft einsetzen; einen Gang zurückschalten, um Widerstand abzubauen; einen Problemlösungsprozess gemeinsam begehen.

Keine ausgewogene Darstellung des christlichen Menschenbildes

Gordon nimmt immer wieder auf den „religiös-fundamentalistischen“ Seelsorger James Dobson Bezug. Die Gründe, warum Eltern ihre Kinder immer noch strafen, seien im dahinter stehenden Menschenbild zu suchen. Die Erweiterung des Interventionsrepertoires, wie es Gordon darstellt, deckt sich in manchen Punkten mit der in der Bibel dargestellten Rolle der Vaterschaft. Strafe ist Teil der gottgegebenen Autorität, steht jedoch nicht an vorderster Stelle (sondern Ermutigung und Ermahnung). Strafe hat keinen Wert in sich, sondern ist auf innere Änderung ausgerichtet. Durch zu viel Freiheit wird ein Kind überfordert. Es entwickelt entweder eigene Schleichwege, um sich dem Aufwand, den es für die Entwicklung guter Gewohnheiten aufbringen kann, zu entziehen. Bei pflichtbewussten Charakteren kann es auch ins Gegenteil kippen: Selbstdisziplin kann in Werkgerechtigkeit und in Verzweiflung ausarten.

Fazit

Erziehung lebt vom dahinter stehenden Weltbild. Eine ausgewogene Erziehung sucht die Balance zwischen Form und Freiheit. Dieses Buch betont die Freiheit und Selbstbestimmung des Kindes.

Bernhard Bueb. Das Lob der Disziplin. Durch Disziplin aus der ich-zentrierten Anspruchshaltung herausfinden

Autor und These

Bernhard Bueb, der 30 Jahre die deutsche Eliteschule „Schloss Salem“ geleitet hatte, liefert mit seiner Streitschrift "Lob der Disziplin" einen engagierten Beitrag zur Erziehungsdebatte im deutschsprachigen Raum. Seine These: Der Erziehung sei vor Jahrzehnten das Fundament weggebrochen, nämlich die Anerkennung von Autorität und Disziplin. Gleich einem Schiff ohne Kompass gleite die Erziehung der heranwachsenden Generationen dahin. Er fordert Disziplin gepaart mit Fürsorge und den Ersatz des Lustprinzips durch das Leistungsprinzip.

Grundlagen der Erziehung

Bueb sieht Erziehung als Werteerziehung, die einem Menschenbild folgt. Sein Menschenbild beschreibt er wie folgt: „Wir können nur den Weg der Aufklärung gehen. ... Die Werte der Aufklärung sind nichts anderes als säkularisierte christliche Werte.“ Bildung vollendet aus dieser Sicht die Erziehung. Konsequente Erziehung benötige Zeit – informelle, ungeplante Zeit. Die Härte von Konsequenz werde durch Humor – nicht zu verwechseln mit Ironie – gemildert.

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Was sind die Thesen Buebs?

- Freiheit erwirbt man durch Disziplin. „Freiheit ist mehr als Unabhängigkeit, sie bezeichnet den Willen und die Fähigkeit, sich selbst ein Ziel zu setzen, dieses Ziel an moralischen Werten auszurichten, mit dem eigenen Leben in Übereinstimmung zu bringen und konsequent verfolgen zu können.“ In der Schule dürfe daher nur Freiheit gewährt werden, wenn die Schüler durch die Ordnung des Materials und vorgeplante Wegstrecken geführt würden. Er distanziert sich aber von einer reinen Angebotspädagogik: Statt dem Glück der Animation fordert Bueb das Glück der Anstrengung.
- Alle Macht gehört den Eltern: Die Macht der Eltern bedeute Schutz für die Kinder. Sie fühlten sich geborgen, weil sie ihre Eltern als mächtig erlebten. Die Jugendlichen würden sich nach Autorität sehnen, die ihnen Orientierung und Halt geben. „Alle Einrichtungen der Bildung und Erziehung ... beruhen auf dem Prinzip der Unterordnung unter eine Autorität.“
- Disziplin wirkt heilend: Ein Kind findet durch Disziplin seinen Weg von der ich-zentrierten Anspruchshaltung zurück in die Normalität.
- Man muss nicht immer über alles diskutieren: An die Stelle der Erziehung sei längst die Diskussion getreten. „Wir haben das Leben von Kindern und Jugendlichen radikaler demokratisiert als das Leben der Erwachsenen.“ Mit dem „gleich“ suchten die Kinder nach Zeitgewinn und Beruhigung der Erwachsenen. Diesen werde durch die ständigen Diskussionen Zeit und Energie gestohlen. Genau diese Energie müsse aber für wesentliche Themen investiert werden.
- Unordnung bringt frühes Leid: Ordnung bilde das Fundament menschlichen Lebens. Diese äussere Ordnung führe zu innerer Ordnung. So bildeten Rituale das Fundament des Aufwachsens. Manieren und Umgangsformen müssten zur zweiten Natur werden. Bueb benennt auch die Prioritäten der Ordnung: Noch vor der Ordnung im Zimmer müssten geordnete Beziehungen und Umgangsformen stehen.
- Gerechte Erziehung beinhaltet Strafe: Eine gerechte und wirksame Strafe werde im Vorfeld mitgeteilt. Durch das Vollziehen würden Massstäbe gesichert. Strafen wirken nur dann, wenn Gewissheit herrsche, dass Regelübertretungen entdeckt werden. Dies bewirke Furcht (Befürchtung vor etwas Konkretem) statt einem diffusen Angstgefühl (als erdrückendem Gemütszustand). Jede Urteilsfindung benötige Zeit, erfolge im Spiegel einer allgemeinen Regel, bleibe aber in sich ein individueller Fall.
- Die Familie ist nicht alles: In der heutigen Klein- bzw. Restfamilie drehe sich alles um die Wünsche des einzelnen Kindes. Mütter stellten sich ganz und gar in den Dienst ihres Kindes. Deshalb bräuchten die Kinder gestaltete Gemeinschaften, um mit Gleichaltrigen zu wachsen und der Überfürsorge der Mütter zu entrinnen. „Unternehmungen in der Gemeinschaft, geführt von Erwachsenen, begeistern Jugendliche und locken sie aus der Passivität ihrer Konsumwelt.“ Ein wesentlicher Teil der Bildung sei die Durchführung gemeinsamer Tätigkeiten.

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

- Kinder entwickeln sich durch das Spiel: Das Spiel sei ein zentrales Vehikel einer bewussten Erziehung. Dort darf gewagt, erprobt, Grenzerfahrungen gemacht und gescheitert werden. Im Theaterspiel z. B. komme das schüchterne Kind aus sich heraus. Spiel sei „zweckfreie Tätigkeit und erlaubt die spielerische Einübung der Freiheit“.

Kurze Replik aus christlicher Weltsicht

Offensichtlich hat er ein Manko in der Erziehung festgestellt – das der Disziplinierung. Fehlende Korrektur kann charakterliche Fehlentwicklungen nach sich ziehen. Das stellt auch Salomo in den Sprüchen fest (Spr 20,11; 22,6; 22,15; 23,13; 29,15).

Bueb deklariert als Basis seines Denkens säkularisierte christliche Werte. Er stellt jedoch auch schnell sein Ziel klar: Seine Forderung ist der Ersatz des Lust- durch das Leistungsprinzip. Hier stellt sich die Frage: Wird damit nicht eine Art der Selbsterlösung durch Leistung gelehrt? Bueb verspricht Freiheit durch das Erreichen von Zielen. Doch worauf ist dieses Ziel gerichtet? Durch das Ausklammern von Gott muss dieses in sich selbst gefunden werden. Damit wird der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen.

Fairerweise muss ich hinzufügen: Bueb anerkennt durchaus auch Elemente der Freiheit wie Humor, Zeit und Spiel. Und er erkennt den Wert einer Gemeinschaft, die Halt gibt und korrigiert. Er setzt jedoch den Schwerpunkt auf die Autorität und auf Unterordnung. Hierzu ist aus christlicher Sicht einschränkend zu sagen: Eltern haben nicht alle Macht, sondern nur die, welche ihn von Gott zugewiesen ist.

Fazit

Die Erziehungsliteratur lebt von den beiden Polen "Freiheit" und "Ordnung". Das vorliegende Werk legt die Betonung auf die Ordnung, also eine Korrektur der lange überbetonten Freiheit. Ich kann die Lektüre für Eltern und Erzieher als Unterstützung im "Rebalancing" nur empfehlen.

Albert Wunsch. Die Verwöhnungsfalle. Unangenehme Operation nahe am gesellschaftlichen Nerv

Fünfzehn Jahre nach dem Erscheinen des Buches halte ich es in den Händen. Seit der Erstpublikation bin ich selber fünffacher Vater geworden und neugierig auf Hinweise für Kurskorrekturen.

Das Buch entstand aus einem Artikel in „Die Zeit“ (1998) heraus, welche eine intensive Diskussion von begeisterter Zustimmung bis zu heftiger Ablehnung nach sich zog (21-23). Der Autor hat in seiner Rolle als Erziehungsbeistand manche Situation lebhaft vor Augen. Wunsch verspricht vorab, dass „viele Beispiele oder Episoden“ so konkret sein werden, dass ‚Ertappt-sein-Reaktionen‘ unvermeidlich seien. Würde sich diese Ankündigung erfüllen?

Welche These liegt dem Buch zugrunde? Die gesamte Gesellschaft ist „durch verwöhnende Umgangsformen geprägt und geschädigt.“ (11) Wie macht sich die

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Wirkung bemerkbar? Sie äussert sich im Unvermögen, ein eigenständiges Leben zu führen (14).

Der Autor eröffnet mit einer ausführlichen Niederschrift des Zeit-Artikels. Verwöhnung tritt im Gewand der Zuwendung auf. Es geht jedoch um den eigenen Vorteil, nicht um den anderen (16). Frauen verwöhnen durch aktives Tun, Männer durch Vermeiden von Auseinandersetzung (17). „Das Kind wird zum kuschligen Schosshund, zum eingekauften Seelenbeistand, vielleicht zum Ersatz nicht vorhandenen Partnerglücks.“ (18) Das Kind konzentriert sich auf das Gefallen-Wollen. Die Folgen für die kommenden Generationen: Es werden kraftlose, ängstliche, leistungsschwache, unmotivierte, angepasste Egoisten herangezogen. Dies beeinflusst die Gesellschaft – etwa insofern, als Unsummen für Verweigerer gezahlt werden. Verwöhnung trägt zur Stabilisierung negativer Strukturen bei.

Um etwas messen zu können, ist ein Massstab notwendig. Was ist gute Erziehung? Wunsch erstellt eine kurze Skizze mit einigen kurzen Rückgriffen in die Pädagogikgeschichte (27-73). Erziehung sei durch „Entfremdung von Lebenszusammenhängen“ (33) nötig geworden. Sie ist „Anregung und ermutigende Hilfe für Kinder und Jugendliche durch Eltern und andere Erwachsene. Sie umfasst alle Bestrebungen, die zu einem selbständigen und eigenverantwortlichen Leben in der Gesellschaft führen.“ (38) Diese Entwicklung des Kindes ist mit Anstrengung verbunden. „Fehlt ein solches Training, werden Hürden als angeborene Begrenzungen oder als Willkürakte der Umwelt erlebt.“ (41) Besonders sticht ein grau hinterlegter Abschnitt heraus:

Als Säugling wurde ich mit Zuwendung und Geschenken überschüttet, als Kind erfuhr ich, dass ich zum Störfaktor in Beruf und Tagesablauf wurde, als Jugendlicher geriet ich per Geld und Konsumgüter in die Abschiebung, als Erwachsener warf man mir vor, mein Leben nicht in den Griff zu bekommen. (52)

Wunsch nennt als Grundvoraussetzungen für Erziehung: Genügend Zeit, eigenes Erwachsenwerden des Erziehers, Vorbild- statt Abbildfunktion und Stabilität in den Beziehungen. Es ist ihm wichtig, Erziehung eingebettet in Ermutigung zu sehen. Ich greife zwei Aspekte heraus:

1. Konsequenzen müssen zugelassen werden. Wenn der Erzieher die Anspannung nicht aushalten kann, verhindert er das Erfahrungslernen des Kindes. "Wird dagegen die Konsequenz eines Tuns gespürt, kann ein Aufarbeiten einsetzen. Konsequenzen sind nachvollziehbar und reduzieren die Voraussetzung zur Entstehung von Machtkämpfen. Sie verdeutlichen auf differenzierte Weise, was welche Folgen hat. Ist der Preis zu hoch, ändert sich das Verhalten." (63) Ich würde aus Sicht biblischer Weltanschauung hinzufügen: Solche Lektionen sind wertvolle Gelegenheiten, mit dem Kind über Motivationen und Herzenshaltung zu sprechen und es dann zu Christus zu führen.
2. Ermutigung setzt bei einer Zwischenbilanz an. "Besonders weiterführend ist, wenn auf 'Noch-nicht-Können' reagiert wird. Aber auch angemessene

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Hinweise, wie der momentane Erfolg auszubauen wäre, werden gerne aufgegriffen... (72)

Der Autor versprach dem Leser "Ertappt-sein-Situationen". Auf den Seiten 89-96 wurde es so richtig ungemütlich. Verwöhnung entsteht durch

- zu viel gewähren lassen (z. B. übervolle Kinderzimmer, überproportionale Geldzuwendungen, riesige Eisportionen, Berge an Süßigkeiten, willkürliches Aufgeben von vorher gemachten Absprachen)
- zu wenig gewähren lassen (z. B. zu häufig für ein Kind handeln, es zu lange füttern, anziehen, ihm die Spielutensilien wegräumen, bei Konflikten sofort Partei ergreifen, für die Folgen von Missgeschick, Fehlverhalten oder Streit stellvertretend eintreten)
- unangemessenes Reagieren (z. B. bei kleiner Überforderung der Hausaufgaben zum Lehrer gehen, präventiv im Supermarkt mit Süßigkeiten eindecken, Süßgetränke per Diktat verordnen)

Im zweiten Teil des Buches widmet sich Wunsch der individuellen und kollektiven Analyse von Verwöhnung inkl. Beschreibung der Folgen. Natürlich unterlässt er es nicht, ein Erste-Hilfe-Paket zur Entwöhnung zu schnüren.

Was ist der Nutzen des verwöhnenden Erziehers? Kurz und bündig: "Wer verwöhnt, hofft auf Willfähigkeit." (110) "Die subtile Botschaft des Verwöhners lautet: 'Ich traue es dir nicht zu'; 'Ich halte dich für schwach'; 'Schau auf meine Stärke!' Anstelle eigenen Probierens handeln andere. 'Ich mach es schon für dich', so die nett klingende Entmündigungsofferte. Aber weder Kinder noch andere Lernende können so zu einem Zugehen auf Neues geführt werden." (164)

Was sind typische Aufforderungstechniken zur Verwöhnung (147)? Ungeschicklichkeit, Schwäche, Zeitmangel, Zeitmangel, reuiger Augenaufschlag, Fassungslosigkeit, Dauerstress, sich als Pechvogel hinstellen.

In manchen Büchern stören mich die fett gestellten Zitate, weil ich andere Stellen herausgehoben hätte. Nicht so bei diesem Buch. Man nehme sich diese Charakterisierung von Verwöhnung vor:

Verwöhnung basiert auf grossen Selbstzweifeln,
äussert sich als Angst und daraus resultierendem fehlendem Zutrauen,
verhindert ein Aufgreifen von Herausforderungen,
manifestiert eine substanzielle Entmutigung gegenüber eigenständigem Wachstum mit der Folge einer reduzierten Lebensqualität,
führt auf Dauer zu einem gestörten Gemeinschaftsbezug und macht letztlich abhängig und einsam. (161)

Verwöhnung verhindert Interesse und Neugier, Auseinandersetzungsbereitschaft, Kraft und Ausdauer, Anerkennung, Zielstrebigkeit, angemessene Rückmeldungen, Grenzerfahrungen, selbst geschaffenen Erfolg, ein realistisches Selbstbild und damit

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Selbstvertrauen (85). Diese Aufzählung lässt mich erschauern - ich verhindere also genau das, was ich anstrebe.

Was empfiehlt Wunsch für Erzieher, die der Verwöhnung entkommen wollen? Er nennt u. a. (211ff)

- Zur eigenen Haltung: Anbiederung zahlt sich längerfristig nicht aus.
- Erst wenn der Preis der Verwöhnung zu hoch ist, setzt der Impuls zur Veränderung ein.
- Nicht ständig die Frage wälzen, wie es dazu kommen konnte
- Die Energie in mutige Versuche stecken
- Nachvollziehbare, einfühlsame und wohlwollende Botschaften senden
- Als "Rückwärtsgang" weg von der Verwöhnung eine Strategie zwischen Ja und Nein ins Auge fassen

Meine Lernpunkte habe ich in Fragen verpackt.

- Wie kann ich vermehrt bei 'Noch-nicht-Können' ermutigen?
- Zu enge Grenzen töten (93). Wo enge ich meine Kinder ein und verhindere Wachstum?
- Wo lasse ich mich zu Unrecht von meiner Frau verwöhnen?
- Wann neige ich dazu, über Verwöhnung nach Anerkennung und Zuwendung zu suchen?
- In welchen Bereichen kann ich vermehrt Anreize zur Übernahme von Selbstverantwortung geben?

Fazit

Ich nehme zwei kleinere Dämpfer vorweg. Die Sätze sind zwar prägnant formuliert, manchmal fehlt ihnen jedoch die Lebendigkeit. In einzelnen Teilen musste ich mich mehrmals orientieren: Was ist das Ziel des Kapitels? Abgesehen davon bestätigte das Werk nicht nur eigene Beobachtungen. Ich glaube, dass Wunsch nahe an einem unangenehmen gesellschaftlichen Nerv "operiert". Es wundert mich nicht, dass das Buch heute in verschiedenen Übersetzungen auch im asiatischen Raum vorliegt.

Vor allem schärfte die Analyse meine eigene Achtsamkeit. Einige Stellen mögen extrem klingen, so etwa dieser Ausschnitt der Verwöhnungstendenz der Gesamtgesellschaft: "Aufgeschwemmt, blass und übersät mit Krankheitszeichen lechzen sie nach der nächsten Annehmlichkeit. Alle Hoffnung setzen diese Konsumritter von der traurigen Gestalt darauf, bald noch mehr Kraft einsparen zu können. Anforderungen werden als Kriegserklärung erlebt, aber die Trägheit verhindert sogar einen Zurückweisungsversuch. Diesem Sumpf aus Lethargie und Apathie kann kaum aus eigener Kraft entronnen werden. Jede neue Verwöhnung zieht weiter nach unten." (119) In den weiteren Beschreibungen fallen Worte wie 'Sozialromantiker' und 'postmoderne Asoziale'. Ich halte mich diesbezüglich gerne an

Reader „Erziehung aus christlicher Weltsicht“

Chesterton, der sagte: Christen sind hoffnungslose Pessimisten und gleichzeitig hoffnungslose Optimisten. Wenn das eine dominiert, geht die Balance verloren. Ich ziehe den Schluss: Ja, wir sind verwöhnt, und für solche Menschen ist Christus gestorben. Eigentlich ist dieses Buch ein Augenöffner und Vorbereiter für das Evangelium, das auch im Bereich der Erziehung umgestalten und verändern kann. Verbunden mit dieser grundsätzlichen Kursänderung können die von Wunsch beschriebenen Massnahmen liebevoll und zielführend umgesetzt werden. Manchmal befürchte ich jedoch, dass manche Christen ein Bild vom Glauben haben, das der gesellschaftlichen Verwöhnung nicht unähnlich ist.

Klaus Doppler. Der kleine Kämpfer und sein Weg ins Glück. Was ich nicht tue, wird nicht geschehen (?)

Die Herkunft des kleinen Kämpfers: Kindheit und Jugend

Doppler beschreibt den Werdegang eines aufgeweckten Kindes einer Arbeiterfamilie auf dem Land. Neben der Grossfamilie, dem einfachen Leben und den arbeitsamen Eltern beschreibt er folgende Erfolgsfaktoren:

1. Risikofreudig und hartnäckig Kontakte knüpfen
2. Unternehmerisch denken und handeln: Kleine Geschäftsideen werden aufgenommen.
3. Bei den Unternehmen Entschlossenheit und Ausdauer zeigen

Die zwischenzeitliche Versenkung des kleinen Kämpfers

Im Internat lehrt der kleine Kämpfer mit Anpassung und Opportunismus zu überleben. Die entscheidende Wende war jedoch die erste Arbeitsstelle: „Nicht auffallen, nichts ändern, vor allem: nichts durcheinanderbringen.“ (72)

Es hatten sich ihm zwei Welten erschlossen: Die Welt der Kindheit mit erkunden, erobern und gestalten; die Welt der Arbeit mit anpassen und unterordnen.

Das Wiedererwachen des kleinen Kämpfers

Durch verschiedene Träume mit Botschaften an sich selbst kann der kleine Kämpfer wieder an die lockere Frechheit und an die unverblünte, direkte Art seiner Jugend anknüpfen. Er hört auf, andere Menschen in Vorurteile einzukerkern. Spontan und freimütig wie früher, mit der Frechheit des befreiten Pumuckl und der Kraft des Panthers denkt und handelt er im Unternehmen.

Fazit: Du bist der Hauptdarsteller deines Lebensstücks

Die Philosophie des Buches findet sich auf der Rückseite: „Pack die Dinge an, die du gut findest. Befreie dich von deiner Lähmung. Bring Bewegung ins Spiel. Es geht mehr, als du annimmst. Voraussetzung: Du glaubst daran.“

Kurzweilig und unterhaltend; der erste Teil ist m. E. der stärkste. Über die Philosophie des Willens (Voluntarismus) gäbe es viel zu diskutieren. Wie steht es, wenn ich trotz Wollen nicht mehr kann? Und: Was ist wahres Glück (138)? Da kommt der THEOLOGE IN MIR ZUM VORSCHNEIN.

Reader „Erziehung aus christlicher Weltanschauung“

Weiterlesen

[Moralisieren oder relativieren: Zwei Fallen der Erziehung.](#)

[Wer sagt mir, was ich wollen soll?](#)

[Null Bock zum Lernen.](#)


[Ich wachte auf und griff zum Smartphone.](#)

Sechs EBooks mit über 500 Lernerlebnissen und Reflektionen (www.cebooks.de).



Hanniel Strebel
Kinderreich

2,99 €


 In den Warenkorb

+ Auf den Wunschzettel



Hanniel Strebel
Der fünfte Sohn

2,99 €


 In den Warenkorb

+ Auf den Wunschzettel



Hanniel Strebel
Papablog

2,99 €

 In den Warenkorb

+ Auf den Wunschzettel



Hanniel Strebel
Im Roten und Grünen Bereich

2,99 €

 In den Warenkorb

+ Auf den Wunschzettel



Hanniel Strebel
**Kinder in die Selbstständigkeit
begleiten**

2,99 €

 In den Warenkorb

+ Auf den Wunschzettel



Hanniel Strebel
**Wenn Vater und Sohn zusammen
lernen**

2,99 €

 In den Warenkorb

+ Auf den Wunschzettel